

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

15 (4.2.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die Kleingespalten Zeile oder deren Raum 10 S. Reklame werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Bestellungen auf den „Landboten“ mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ für die Monate

Februar und März

können fortwährend bei den Post-Anstalten und Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in Sinsheim bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden.

In letzter Stunde

richtet ein verdienstvoller Soldat, der insbesondere auch in Baden hochverehrte General z. D. v. Leszcynski einen Mahnruf an das deutsche Volk, der weit durch die deutschen Lande wiederhallt. Mit der sieghaften Kraft der Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Verjüngung der Feldarmee und besonders der Reserve divisionen tritt Leszcynski für die Militärvorlage ein und es wäre wahrlich ein trauriger Beweis für das Vordringen des Fraktionsgeistes, wenn die Stimme eines erprobten Kämpfers, der dabei war, als das deutsche Reich auf den französischen Schlachtfeldern zu neuem Leben machtvoll entstand, unbeachtet bliebe im Streit der oppositionellen Parteien. In richtiger Erkenntnis der Sachlage betont General v. Leszcynski, daß der Widerspruch, den einzelne Parteien jeder Verständigung über die Grundzüge der Militärvorlage entgegensetzen, eigentlich nichts weiter ist, als der Ausdruck des Zweifels in die Arbeiten und Fähigkeiten des Generalstabes und mit vollem Rechte fragt er, ob sich denn unsere Armeeführung in ernster Zeit nicht bewährt habe?! Wahrlich, wenn man das immer gleiche „Nein“ auch dieser Vorlage gegenüber vernimmt, sollte man kaum glauben, daß eine so überaus wichtige, die äußere Sicherheit des Reiches verbürgende Angelegenheit

zur Entscheidung steht! Wohl haben die Pfälzer bei Zeiten erkannt, daß die Bewohner der Grenzlande Ursache haben, ihre Stimmen zu erheben für die Verbesserung und Vermehrung unserer Wehrkraft und nirgend besser, als im Süden des Reiches wird man die Bedeutung der Mahnung Leszcynskis zu würdigen wissen, wenn er ausruft: „Bei einer Frage, die das Wohl und Wehe des Vaterlandes berührt, kann die Geldfrage nie und nimmer entscheidend sein. Was würden die Bewohner der Grenzprovinzen sagen, wenn der Feind sie bedrückt? Sie würden sagen: Wir sind aufgegeben, weil das Reich kein Geld hatte!“

Daß die von der „Bad. Kor.“ gegenüber den Ablehnungen der Centrumpresse immer wieder ausgesprochene Hoffnung, es werde auch im Centrumslager eine Verständigung über die Grundzüge der Militärvorlage erstrebt, den Thatsachen entspricht, beweist neuerdings eine dahingehende Kundgebung des rheinischen Provinzialausschusses, dem angegebene Ultramontane in führender Stellung angehören. Möchte doch im Volke immer stärker die Kraft, den Beeinflussungen streitlustiger Agitatoren entgegenzutreten, sich regen; dann wird es an offenen Kundgebungen zu Gunsten der Verjüngung und Verstärkung unserer Wehrkraft nicht fehlen. Was wir für unser Heer thun, das thun wir für uns des Reiches Sicherheit, für die eigene Familie!

Politische Umschau.

Sinsheim, 3. Februar 1893.

Die Delegierten der Brenneireisiger für die Rheinpfalz, Württemberg, Baden und Hessen haben dem Bundesrat und dem Reichstag „in Ausübung des ihnen übertragenen Mandats“ einen Gesetzentwurf überreicht, welcher die Ein-

führung eines Rohspiritus-Monopols bezweckt, und bitten, diesem Gesetz an Stelle der bestehenden Branntweinsteuer gesetzgebung baldmöglichst Geltung zu verschaffen.

Das thörichte Wort des Centrumsmannes Dr. Lieber: „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben“ hat in Süddeutschland energische Proteste hervorgerufen. Der „gepfiffenste“ ist der des Dr. Sigl, der sich in seiner bekannten Urwüchsigkeit folgendermaßen ausdrückt: „Das ist jedoch zu zentrumsmäßig aufgeschnitten, um irgend welche Rindsköpfe zu erschrecken. Wo hat denn Dr. Lieber eine so tolle „starke Strömung“ erkannt?“ Mag man bayerischer Partikularist sein, sogar noch mehr als wir, man mag nichts weniger als ein Freund des Reiches und der Preußen sein, aber so verrückt ist doch der rabiateste Reichs- und Preußenfeind in Bayern nicht, daß ihm — selbst bei der zwölften Maß — der Gedanke käme, Bayern vom Reich losreißen zu wollen. Schon darum nicht, weil ein solches Unterfangen einfach lächerlich, weil vollständig sinn- und aussichtslos wäre. Wir geben deshalb mit voller Ueberzeugung dem Reichskanzler Recht und danken ihm, daß er den gesunden Menschenverstand der Bayern gegen den ihnen imputierten Blödsinn des Dr. Lieber in Schutz nahm und die „bayerischen Mitbürger“ ganz energisch gegen die Unterstellung verwahrte, an eine Losreißung vom Reich zu denken. Das fällt in Bayern ja Niemand ein, der noch halbwegs bei Trost ist. Uns Bayern verleumdend, daß wir auf Hoch- und Landesverrat sinnen, und dazu bereit seien, das kann nur ein Centrumspruch, der in jedem Bayern einen „dummen Kerl“ erblickt.

Der Handelsvertrags Entwurf mit Aegypten ist dem Reichstag bereits zugegangen.

Aus Fulda will die „Berliner Börsenzeitung“ erfahren haben, es bestehe ein geheimer Erlaß des Papstes an das Centrum bezüglich

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XI.

Die Unterhaltung der beiden währte über eine Stunde. Auf Gertrud achtete niemand. Das arme Mädchen ging hinaus in den sonnigen Garten.

„Er ist ein Träumer,“ sagte sie bitter lächelnd, „aber das Bild seiner Träume ist jetzt eine andere, ich bin's nicht mehr.“

Nach einer Weile hörte sie Schritte hinter sich; sie wendete sich um und sah Lionel herankommen.

„Die Gräfin wurde zu ihrem Kinde gerufen,“ sagte er, „und dabei bemerkte ich, daß Sie uns entschlüpft waren. Ich komme, um Ihnen zu sagen, wie sehr mich dieser plötzliche Wechsel in Ihrem Geschick erschreckt und gekümmert hat. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich die Kunde davon in meiner Mutter Brief las. Was müssen Sie in den ersten Tagen gelitten haben!“

Seine Worte waren gültig und voll inniger Teilnahme, aber gerade die Freundlichkeit derselben traf sie wie ein Dolchstich; sie fühlte, daß seine Liebe für sie erloschen war. Und diesem

Verlust gegenüber erschien ihr der andere unbedeutend und kaum der Rede wert. Sie hätte bei Lionels besorgten Worten laut auflachen können.

Trotzdem klang ihre Antwort ganz ruhig.

„Sie können sich denken, Herr Baron, daß mir diese Wendung der Dinge nicht gleichgültig war, aber ich beklage sie nicht mehr; im Gegenteil, ich freue mich, daß dem Kinde meines Vaters sein Recht geworden ist.“

„Sie haben ein großes und edles Herz, Fräulein Gertrud,“ sagte er. „Darf ich fragen, was Sie wegen Ihrer Zukunft beschlossen haben?“

Sie hatte gehofft und sich ganz fest darauf verlassen, daß er kommen und ihre Zukunft mit der seinen für immer verbinden würde — es war ihr, als müßte sie ihm dies ins Gesicht schleudern — aber sie bezwang sich und hüllte sich in ihren Stolz. Wenn seine Liebe zu ihr so schwach gewesen war, daß der Anblick eines schöneren Gesichtes sie ausblenden konnte, welchen Wert hatte sie dann gehabt?

Sie lenkte ihre Schritte wieder dem Hause zu und auf dem Wege teilte sie ihm mit, was zwischen ihr und der Gräfin verabredet worden war. Die letztere kam ihnen entgegen, und kaum war Lionel ihrer ansichtig geworden, als er auf sie zu eilte.

Gertrud wendete sich seitwärts und begab sich auf einem Umwege auf ihr Zimmer, das sie erst wieder verließ, als der Baron sich von ihr zu verabschieden beehrte. Er empfahl sich ihr mit herzlichem Händedruck, dann aber suchte sein Auge wieder die Gräfin auf und es schien, als ob er sich von dem Anblick derselben gar nicht losreißen könnte.

Als er endlich fort war, schlang die Gräfin ihren Arm in den Gertruds und zog dieselbe eifrig ins Zimmer zurück.

„Gertrud,“ rief sie, „was bist du doch für ein rätselhaftes Geschöpf! Solch einen Mann zu kennen und nie seiner auch nur mit einem Worte zu erwähnen! Ich begreife dich nicht, du mußt ein Mädchen von Granit und Marmor sein!“

„Hast du mir nicht immer gesagt, daß du die Baronin nicht leiden könntest?“ entschuldigte sich Gertrud.

„Daraus geht doch aber nicht hervor, daß ich auch ihren Sohn verabscheuen muß,“ entgegnete Gabriele. „Ich habe übrigens ein Borgefühl, welches mir sagt, daß ich eines Tages seine Frau sein werde,“ setzte sie nach kurzem Sinnen hinzu.

„Nun, nun, du wirst doch wohl warten, bis er dich darum fragt,“ bemerkte Gertrud mit unterdrückter Verstimmung.

der Militärvorlage. Nach demselben Blatt soll die Stellung des Kriegsministers von Kallenberg-Stachau erfüllt sein, weil an höchster Stelle ein energisches Eintreten für die Militärvorlage erwartet worden sei.

Die irische Nationalliga in Amerika veröffentlicht eine Adresse an die irische Bevölkerung, worin es heißt: Nach Prüfung der Bill, die Gladstone einzuführen beabsichtigt, finden wir, daß die Vorlage ein in Gesetzesform gekleideter Wortschwall ist, nicht geeignet, irgend eine Partei zu befriedigen, und daß die Bill Irland immer mehr erniedrigen würde. Wir schlagen behufs gemeinschaftlichen Vorgehens die Bildung von Vereinigungen vor, die sich zum Ziel setzen sollen, das Jahrhundert mit Verwirklichung ihrer Hoffnungen zu schließen.

Die Ministerkrisis in Buenos-Ayres dauert fort. Die Polizei empfangt zeitweilig dieselben Machtbefugnisse wie das Heer. Für den Fall von Unruhen sind alle Maßregeln getroffen. Chili protestierte gegen die Zurückforderung der im Andenthal gelegenen Provinz San Juan seitens Argentiniens. Die Blätter drücken Entrüstung über diese, wie sie sagen, anmaßlichen Forderungen Chilis aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Febr. Gegenüber mehrfach abgedruckten Artikeln des „Moniteur de Rome“ über die Sendung des Generals Loeb bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der „Moniteur de Rome“ gehöre seit einigen Wochen einem französischen Konsortium. Der angeführte Artikel sei ein schmählicher Versuch, die Ehrenbezeugung des deutschen Kaisers für das Haupt der kathol. Christenheit zum Ausgangspunkt von Erfindungen und Lügen zu machen, zum Zwecke, die kaiserliche Regierung bei den deutschen Katholiken zu verdächtigen und ihre auf eine Stärkung der Wehrkraft gerichteten Bestrebungen zu durchkreuzen.

1. Febr. Gestern wurden hier Extrablätter mit der lügenhaften Nachricht von einem Attentat auf den Zaren verbreitet. Wie nun die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat Staatssekretär Febr. v. Marschall heute dem russischen Volschaster Grafen Schumalow sein Bedauern über diesen groben Unfug ausgesprochen. — Eine zu heute mittag einberufene Versammlung Arbeitsloser der Nahrungsmittel-Industrie, in der mehrere Redner heftig gegen die heutige Gesellschaftsordnung sprachen, deren Beseitigung fordernd, wurde aufgelöst, als ein Redner ausführte, die Bourgeoisie werde bald die Schritte der Arbeiterbataillone hören.

Berlin, 31. Jan. Der Reichstag beriet den Etat des Reichsamts des Innern. Abgeordneter Scipio (nat.-lib.) erklärte, die offiziellen Zahlen über die Arbeitslosigkeit in Mannheim ergaben, daß in diesem Teile des Reiches kein außerordentlicher Notstand geherrscht hat. Schmidt-Sachsen (Soz.) behauptete, die Notlage sei in vielen Industriebezirken eine sehr große; in manchen Distrikten Sachsens herrsche unsagbares Elend. Der sächsische Bundesbevollmächtigte, Graf Hohenhausen, hob hervor, die Ausführung des Staatssekretärs, daß die schlimmste Zeit der Arbeitslosigkeit überwunden sei, treffe vollkommen zu. In jedem Winter mache sich eine gewisse Arbeitslosigkeit geltend. Trotzdem aber könne von einem allgemeinen Notstand nicht die Rede sein. Alle

„Gewiß,“ lachte die Gräfin, „aber er wird mich darum fragen, sobald ich dies will und wünsche. Hast du denn gar nichts bemerkt?“

„Bemerkst? Was sollte ich bemerkt haben?“

„Mein Gott, daß er vom ersten Augenblick an zum Sterben in mich verliebt war! Und ich fürchte, ich fürchte — nein, ich bin ganz sicher, daß es mir ebenso gegangen ist. Wahrhaftig, Gertrud, er ist der erste Mann, an dessen Liebe mir etwas gelegen ist und den ich mir von Herzen als Gatte wünsche!“

„Du vergißt Paul,“ sagte Gertrud indigniert.

„Keineswegs, den vergesse ich nicht. Aber so sage mir doch, warum hast du mir niemals ein Wort von dem Baron Lionel gesagt?“

„Wie konnte ich wissen, daß dich das interessieren würde?“

„Aber das war doch selbstverständlich — ein solcher Mann! Jetzt will ich mich auch um die Freundschaft seiner Mutter bewerben, und nächstens machen wir auf Püskow einen langen Besuch.“

XII.
Ein Jahr verging, ein Jahr der Qual und der Herzensnot für die arme Gertrud. Die Rosen ihrer Wangen erblichen und ihre Augen verloren den Glanz, der sonst allen, die mit ihr verkehrten, so warm zum Herzen gedrungen war. Aber sie

offiziellen Berichte bestätigen, daß die Verhältnisse sich gebessert haben; auch der soeben eingegangene Bericht für 1892 bestätige das. Die Arbeiter selbst seien, wie aus Briefen derselben hervorgehe, dieser Ansicht. Die Preise der Lebensmittel seien ebenfalls außerordentlich gefallen.

1. Febr. (Reichstag.) Ein amtliches Gesuch um Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Kort (Straßburg) wegen Vorgehens gegen das Handelsgesetz wird der Geschäftsordnung überwiesen. Das Haus setzt die Beratung der Anträge Adermann (Abzahlungs-Geschäfte, Hausierhandel etc.) fort. Adermann (Konf.) begründet die Anträge, die im Interesse des festhaften Gewerbes begründet seien. Die Regierungen müssen festlegen, in welchen Gegenden Hausierhandel getrieben werden dürfe. Schädler (Zentr.) weist auf die Klagen über die Detailreisenden hin. Der Vertrieb von Kolportageromanen sei gänzlich zu verbieten. Schneider (d. freis.): Durch die Annahme der Anträge werden die guten Elemente aus dem Hausierhandel herausgetrieben. Der Hausierhandel habe seinen besonderen Wert, weil dabei Baarzahlung herrsche. Strombeck (Zentr.): Er könne nicht für die Anträge stimmen. Man dürfe nicht einzelne Mißstände verallgemeinern und damit den ganzen Hausierhandel treffen. Im Eidsfelde würden gegen 2000 Hausierer ruiniert werden. Holzmann (n.l.) bekämpft gleichfalls die Beschränkung des Hausierhandels. Es sei noch keine Petition von Konsumenten gegen die Hausierer beim Reichstag eingegangen. Die erzgebirgische Bevölkerung sei durch den Antrag in ihrer Existenz bedroht. Man solle es den Leuten selbst überlassen, sich selbst der Hausierer zu erwehren.

Halle, 2. Febr. Für den Saalekreis sind wegen der Cholera bis auf weiteres alle Versammlungen und Vergnügungen verboten worden.

Breslau, 2. Febr. Der Leichenseier für den Herzog von Ratibor wohnen außer dem Kaiser auch der Erbgroßherzog von Baden und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Ministerpräsident Graf Eulenburg u. a. bei.

Ausland.

Paris, 1. Febr. Im Panamauntersuchungsausschusse verlas heute Guillemet den Bericht des Unterausschusses über die Rolle, welche die Unternehmer bei der Panamagesellschaft gespielt haben. Daraus geht hervor, daß die Unternehmer an Gewinn und Geldebewilligungen 77 1/2 Millionen bezogen haben, wovon 33 Millionen auf Eiffel fallen. Nach den Geschäftsabschlüssen mit den Liquidatoren und seinen Geschäftsteilnehmern blieben ihm noch 23 1/2 Millionen.

Marseille, 1. Febr. Infolge eines Ausstandes der Bäcker müssen die Militärbäckereien Marseille und den benachbarten Städten das für die Bevölkerung erforderliche Brot liefern. Infolge dessen sammelte sich wiederholt eine unruhige Menge vor den Läden, die von den Militärbäckereien mit Vorräten versehen werden. Einige Gruppen versuchten einen mit Brot beladenen Kollwagen zu plündern; Soldaten mußten ihn verteidigen.

Madrid, 2. Febr. In Gador, Provinz Almeria, fand eine Dynamitexplosion statt, wodurch ein Haus zerstört und zehn Personen getötet bzw. verwundet wurden.

Bukarest, 31. Jan. Die Hauptstadt trifft für den Empfang des Kronprinzenpaares, welches am Samstag hier eintrifft, große Vorbereitungen. Der Prinz und die Prinzessin werden an

bewahrte ihr Geheimnis, und niemand, die Baronin von Rohden vielleicht ausgenommen, hatte eine Ahnung davon, daß ihr Herz jemals für den Baron Lionel geschlagen hatte.

Dieser, „der Träumer,“ wie seine Mutter ihn genannt, galt jetzt offenkundig für den erklärten Anbeter der schönen Gräfin. Er stellte sich jeden Tag auf Warnitz ein, und war der Gegenstand seiner glühenden Schwärmerei nicht sogleich anwesend, dann schüttete er die Fülle seiner Empfindungen für die bezaubernde Gabriele vor dem Ohre der geduldig zuhörenden Gertrud aus, die ihm mit lächelnden Lippen lauschte, obgleich jedes seiner Worte ihr Herz zerriss. Auch die Gräfin überließ sich völlig ihrem berauschenden Liebesglück.

„Einst dachte ich Ehrgeiz zu besitzen,“ sagte sie eines Tages zu Gertrud, „jetzt weiß ich, daß dies nur Einbildung war. Ich würde Lionel heiraten, und wenn er nichts wäre als ein niedriger Bauer.“

„Liebst du ihn denn wirklich so sehr?“ fragte Gertrud.

„Ob ich ihn liebe!“ wiederholte Gabriele mit hoch erglühendem Antlitz. „Ob ich ihn liebe! Wie schwach, wie unzureichend ist doch dieses Wort! Was ich für ihn empfinde, ist mehr als Liebe. O, ich wußte es von jeher, wenn ich einmal wirk-

der Landesgrenze vom König und dem gesamten Ministerium eingeholt werden.

London, 1. Febr. Die gestrige Konferenz der vereinigten Grubenbesitzer von Südwales mit den Bergleuten ist gescheitert. Die Grubenbesitzer stellten demzufolge heute sämtlichen 65 000 Arbeitern die einmonatliche Kündigung zu.

Washington, 31. Jan. Das Verhalten des Kommandanten des amerikanischen Kriegsschiffes Boston, der auf Hawaii Marinesoldaten landete, scheint trotz des von England dagegen erhobenen Einspruches die amtliche Billigung des Präsidenten Harrison und des Kabinetts erhalten zu haben. Mehrere Mitglieder der Regierung sprachen sich dafür aus, von der Insel Besitz zu ergreifen. Der hiesige Gesandte von Hawaii glaubt die Errichtung einer amerikanischen Schutzherrschaft in Aussicht.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 1. Febr. Laut Civilstandsregister der Stadt Sinsheim sind dahier im Jahre 1892 68 Geburten und 82 Todesfälle vorgekommen und 25 Eheschließungen vollzogen worden. Geboren sind 38 Kinder männlichen und 30 weiblichen Geschlechts, worunter 4 (d. i. 4,41 pCt.) uneheliche. Die höchste Zahl der Geburten mit 10 weist der Monat Mai, die geringste mit 3 der Monat März auf. Von den Gestorbenen (hierunter 1 Totgeburt) sind 50 männlichen und 32 weiblichen Geschlechts. Die Kreispsf.-geanstalt verzeichnet 22, oder 26,82 pCt. sämlicher Verstorbener. Die höchste Zahl der Todesfälle weist der Monat April mit 13 (worunter 8 Kreispsf.-linge), die geringste mit 2 der Monat August auf. Der reine Ueberschuß der Geburten über die Verstorbenen, ohne diejenigen der Kreispsf.-geanstalt, beträgt 8. Unter den Getrauten befinden sich 11 auf standesamtliche Ermächtigung verbundene auswärtige Paare.

* Sinsheim, 2. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers wird lt. Bundesratsbeschlusse für den inneren Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestattet, sofern darin der Bordruck für die Deklaration der Gesamtwertsumme ganz und in dem für die Deklaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Bordruck das Wort „rechtzeitigen“ vor der Uebergabe zur Beförderung gestrichen worden sind.

M. Sinsheim, 3. Febr. In dem auf Samstag den 4. ds. angekündigten Musikvereinskonzert steht uns abermals ein hoher Kunstgenuss bevor. Außer unseren beliebtesten einheimischen Kräften haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt Frl. Mathilde Walter, Sopran aus Karlsruhe und Frl. Dasha Meyer, Pianistin aus Heidelberg.

* Sinsheim, 3. Febr. „Wenn's an Lichtmetz stürmt und tobt, der Bauer sich das Wetter lobt.“ Nun am gestrigen Lichtmetztag haben wir solch ein Prachtswetter gehabt, zum Loben wird aber schwerlich jemand etwas daran gefunden haben. Denn mit dem Plätschern des Regens und dem Brausen des Sturmes vereinigte sich das Tosen

lich Liebe empfände, dann würde dies eine unermeßlich tiefe, eine fürchterlich ernste Leidenschaft sein! Zuweilen erschrecke ich über mich selber und dann wünsche ich, daß ich mich mäßigen und mehr beherrschen und zügeln könnte. . . .“

Die Zeit der Hochzeit war noch nicht festgesetzt, die Verlobung der beiden aber galt bereits als stillschweigend erfolgt.

Frau Bockberg war noch immer leidend, ihre Krankheit hatte sich als ein Rückmarkel herausgestellt.

Die Baronin aber war unglücklich über die Neigung ihres Sohnes.

„Die Gräfin gefällt mir nicht,“ sagte sie zu Gertrud; „ich habe sie nie leiden mögen und ich kann meine Ansicht über sie nicht ändern. Ich traue dem Weibe nicht. Ich finde etwas Unheimliches und Geheimnisvolles in ihrem Wesen, das mich noch mehr abschßt als ihre glitzernde, schlängelnde Schönheit. Mein einziger Wunsch ist ja das Glück meines Sohnes, aber ich wollte, daß seine Wahl anders ausgefallen wäre.“

Und die gute Dame stieß nach diesen Worten einen tiefen Seufzer aus.

(Fortsetzung folgt.)

der in ihrer ganzen Wildheit entfesselten Gewässer zu einem gar schauerlichen Konzert. Die Befürchtung, daß das Hochwasser im Laufe des Tags dasjenige vom Montag noch übertreffen werde, ist eingetroffen. Mit Einbruch der Nacht traten bereits unsere Dämme über die Ufer und zwischen 7 und 8 Uhr trat plötzlich eine solche Hochflut ein, daß das ganze obere Wiesenthal bis nach Steinsfurt einem einzigen Riesenstrome gleich. Die Stadtwiese nebst der Straße und das ganze Aleegebiet waren bis nahe an die Eisenbahnstraße überschwemmt; das gleiche schauerliche Bild setzte sich unterhalb der mitteren Brücke nach dem unteren Wiesenthal, ja bis zur Mündung der Elsenz fort. Viele Keller füllten sich mit Wasser und war es namentlich die Woll'sche Mühle, welche durch die von den Höhen der Altwaibstädterstraße herabstürzenden Gewässer geschädigt wurde. Gegen 3 Uhr trat in die gewaltige Naturrevolution ein Stillstand ein und damit der rasche Abfluß des überschüssigen Wassers. Von den Schwarzbachgemeinden dürfte wohl Eichelbrunn wieder am ärgsten mitgenommen worden sein. Nach den Berichten von auswärts ist der Eisgang mit wenigen Ausnahmen besser verlaufen als befürchtet wurde, jedoch von überall her werden Ueberschwemmungen größeren Umfangs gemeldet.

*** Hilsbach, 31. Jan.** Am letzten Sonntag hielt Herr Landwirtschaftslehrer Vincenz aus Eppingen im Gasthaus zum „Rössel“ dahier einen Vortrag über „den Wert und die verschiedenen Einrichtungen des Kreditvereins“. Dem erst seit einigen Wochen ins Leben gerufenen und etwa 50 Mitglieder zählenden hiesigen Kredit- oder Darlehensverein kamen die interessantesten Aufklärungen sehr zu statten. Herr Vincenz ermunterte jeden zur Teilnahme an einem solchen gemeinnützigen Unternehmen. Herr Hauptlehrer Arnold aus Weiler, Kassier des dortigen Darlehensvereines, empfahl gleichfalls den Beitritt aufs wärmste, indem er auf den alljährlich steigenden Umsatz seines Vereines aufmerksam machte. Herr Gg. Keller, Vorstand des Adelschloßener Kreditvereines, der viel zur Gründung des hiesigen Vereines beigetragen hat, gab verschiedene Ratschläge. Ferner wurde noch über eine bessere Milchverwertung mittels Milchseparators oder Centrifugen-Buttermaschine gesprochen. Zum Schluß dankte Herr Pfarrec Fuhs im Namen der anwesenden Bürger für die belehrenden Ausführungen der Obgenannten und richtete einige beherzigenswerte Worte an die Versammlung, besonders betonend, daß vielleicht durch solche Vereine dem Wucher mehr entgegen gearbeitet werden könne, als durch alles andere. Die Versammlung war der „V. Pr.“ zufolge sehr zahlreich besucht.

§ Wollenberg, 1. Febr. Im Gasthaus zum

„Böwen“ dahier findet am nächsten Sonntag den 5. d., nachmittags halb 3 Uhr eine landwirtsch. Besprechung über „Rindviehvericherung“ statt, wobei Herr Tierarzt Maier von Neckarbischofsheim den einleitenden Vortrag halten wird. Zu recht zahlreichem Erscheinen wird freundlich eingeladen.

Am Dienstag Abend nach 8 Uhr fand man Herrn Güterbesitzer J. Amberger von Bretten bei der Einsteigeballe in Bruchsal tot auf den Schienen liegen. Wie der in guten Verhältnissen lebende, geachtete Mann seinen Tod fand, ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und sieben Kinder und wird die Familie allgemein bedauert.

Vor einigen Tagen fiel eine in der Kaiserstraße zu Freiburg wohnende bejahrte Frau die Hausstiege hinunter und starb infolge der erhaltenen Verletzungen.

Nach der Volkszählung von 1890 zählt das Großherzogtum Baden 1 657 867 Einwohner. Die Landeshauptstadt hat 73 684 Einwohner, Mannheim 79 058, Freiburg rund 50 000, Heidelberg 31 739, Pforzheim 30 000 Einwohner.

Aus Stuttgart wird berichtet, daß in der Umgebung der Stadt vier Fünftel (?) der Weinberge erfroren sind.

Auf Beche „General Blumenthal“ bei Neckarhausen (Westfalen) fand am Mittwoch früh eine Entzündung schlagender Wetter statt. 19 Bergleute wurden sofort getötet, 18 verwundet; einer der letzteren ist bereits gestorben.

Der Kaufmann Raumann in Gersfurt ist mit 55 000 Mk. flüchtig geworden. Er fälschte ein Depot bei der Reichsbank.

Die körperliche Mißhandlung eines Anders in der irtümlichen Annahme, daß er ein Dritter wäre, dem eigentlich die Mißhandlung galt, verliert, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, durch diese Personenverwechslung nicht den Charakter der Vorsätzlichkeit.

Am Dienstag fand man im Walde von Charleroi nahe bei der Stadt die Leichen zweier kleiner Mädchen von 5 und 7 Jahren, welche seit Samstag verschwunden waren. Es liegt Luftmord vor. Die Polizei ist dem Mörder auf der Spur.

Im ganzen Mitteländischen Meere wütete am Mittwoch ein furchtbarer Sturm. Mehr wie zehn Schiffe sollen verloren gegangen sein.

Nachrichten aus Athen zufolge war am Dienstag Vormittag ein Erdbeben in Zante. Mehrere Häuser sind eingestürzt, andere unbewohnbar geworden. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verwundet. Die Erdstöße dauern fort; es herrscht infolge dessen große Aufregung. Die Regierung sendet Hilfe. — Gleichzeitig wird von Catania ein starkes Erdbeben gemeldet, welches auf

der Insel Stromboli stattgefunden hatte. Es erfolgte eine heftige vulkanische Eruption.

(Die Praktische.) Herr: „Mein Fräulein, für Sie ginge ich durchs Feuer!“ — Fräulein: „Sehen Sie lieber durchs Nebenzimmer und sprechen Sie mit Papa!“

Es ist erstaunlich, wie leicht man sich an Dinge gewöhnt, die man früher nicht kannte und wie unentbehrlich uns bald alles wirkt, was wir vor Kurzem noch nicht kannten. So geht es mit all den Fortschritten, die wir der Wissenschaft der Hygiene und deren speziellen Teil, der Hygiene der Haut verdanken. Wer dachte früher daran, seine Haut zu pflegen, und doch ist diese Pflege für den, der sein Leben verlängern will heute unentbehrlich und dringend notwendig. Man vernachlässige daher nicht, die Haut zu pflegen, sowie man auf die Ausbildung aller andern Organe bedacht ist. Es wird von allen Ärzten angelegentlich empfohlen, zur Hautpflege im Haushalt eine Fettsalbe vorrätig zu halten, und sind die meisten früher zu diesem Zweck verwandten Mittel jetzt weit überholt durch das Lanolin, das dem natürlichen Hautfett analog, und deshalb zur Pflege der Haut, wie zur Vorbeugung kleiner Hauterkrankungen, wie Pickel, Ausschläge, Flechten, Risse, Schrunden das besten Mittel ist. Das Lanolin findet sich in Form von **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**, einer leicht parfümierten Komposition in fast jeder Apotheke und Drogerie und wird auch zur Anwendung in der Kinderstube ganz allgemein empfohlen.

Tabakberichte.

Waibstadt, 31. Jan. Gestern wurde hier das letzte Quantum Tabak verwogen. Im Ganzen gelangten diesmal zur Verwiegung 31,496 Kilo, gleich 600 Fentner und 29 Pfd. Die Steuer hierfür beträgt 11,339 Mark. **Eppingen, 1. Febr.** Am vergangenen Samstag und Dienstag wurde der Tabak verwogen. Die Preise stellten sich von 20 bis 22 Mk., was in Anbetracht der guten Qualität ein sehr niedriger Preis ist. Die Käufer waren mit dem abgelieferten Tabak wohl zufrieden.

Marktberichte.

Bruchsal, (Marktbericht vom 1. Februar 1893.) Weizen 100 Kilo 17.—. Kernen 17.—. Spels, ungeschält —. Roggen 15.50, Gerste 16.75, Weizenform —. Milchfrucht —. Hafer 14.—. Heu 8.80, Butter 1 Kilo 2.30, Eier 10 Stück 80, Kartoffel 100 Kilo 0.—. Milchschweine d. Paar 15—20, Käufer Schweine d. Stück 40—80. Auf dem Schweinemarkt waren 162 Milchschweine und 11 Käufer Schweine angetrieben. **Heidelberg, 28. Januar. (Marktpreise.)** Heu per Ztr. 5.— bis 5.30. Stroh per Ztr. 2.80 bis 3.—. Butter in Ballen 1.05 bis 1.15 Mk., Butter in Pfund 1.15 bis 1.25. Eier per Hundert 8.50 bis 9.— per Stück 9 bis 12 S. Kartoffeln per Ztr. 2.50 bis 3.—. **Mannheim, 30. Jan. (Fettviehmarkt.)** Es waren beigetrieben: 44 Stück Ochsen, 470 Stück Schmalvieh, 9 Stück Farren, 39 Stück Kälber, 97 Stück Schweine, 56 Stück Milchkuhe, 21 Stück Schafe. Die Preise stellten sich pro 100 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 136 Mk., 2. Qual. 131 Mk., Schmalvieh 1 Qual. 124 Mk., 2. Qual. 100 Mk., Farren 1. Qual. 108 Mk., 2. Qual. 104 Mk., Kälber 1. Qual. 135 Mk., 2. Qual. 120 Mk., Schweine 1. Qual. 126 Mk., 2. Qual. 122 Mk., Milchkuhe 450—150 Mk. Durchschnittspreis 000 Mk., Schafe per Stück 30 Mk. Zusammen 790 Stück.

Amliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung.

Die Nachweisungen über Regiebauarbeiten für das IV. Quartal 1892 betr.

Nr. 2232. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden an Vorlage der Nachweisungen über Regiebauarbeiten bezw. der Bescheinigung gemäß § 2 der Verordnung vom 21. Dezember 1887 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 438 — erinnert.

Sinsheim, den 30. Januar 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Bekanntmachung.

Die Impfung betr.

Nr. 2030. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, die nach § 15 der Verordnung Sr. Ministeriums des Innern vom 11. Januar 1875 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 60 — zu fertigenden Verzeichnisse über die im vergangenen Jahre in die Gemeinde eingezogenen Kinder unter 12 Jahren binnen 8 Tagen außer vorzulegen und darin auf Grund der von den betreffenden Personen zu erhebenden und denselben wieder zurückzugebenden Impfscheine zu berichten, ob, wann und von welchem Arzte die Kinder geimpft wurden.

Sinsheim, den 28. Januar 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Bekanntmachung.

Nr. 2499. In den Gemeinden Wöfingen und Reibheim, Amt Bretten, Wiesloch, Brackenheim, Heilbronn und Oberesheim, Oberamt Heilbronn, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Ausgebrochen ist die Seuche in Gondelsheim, Amt Bretten, Waldorf und Ralsch, Amt Wiesloch und in Waldhilsbach, Amt Heidelberg.

Sinsheim, den 2. Februar 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Stammholz-Versteigerung.



Dienstag, den 7. ds. Mts.,

nachmittags 1 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindewald in mehreren Schlägen 149 Eichenstämme 13 Forlen 35 Lärchenstangen

mit zusammen 75 Festmeter versteigert. Zusammenkunft beim Linsenstein. Sämtliches Holz eignet sich besonders zu Wagnerholz. Weiler, den 31. Januar 1893.

Gemeinderat:
Müller, Bürgermeister.

Rudy, Ratshr.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 12. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr findet im „Gasthaus zum Adler“ in Michelsfeld

Landwirtschaftliche Besprechung

über Obstbau statt, in welcher Herr Obstbaulehrer Klein aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag halten wird. Die Mitglieder des Vereines, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft werden hierzu eingeladen.

Sinsheim, 30. Januar 1893.

Die Direktion des landw. Bezirksvereines:
Gaddum.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Musikverein Sinsheim.

Samstag, den 4. Februar
im Saale zum „Löwen“

KONZERT

unter Mitwirkung von Frau Bezirksingenieur Obermüller und Fräulein Katharina Wunsch von hier, Fräulein Mathilde Walter aus Karlsruhe und Fräulein Dasha Meyer aus Heidelberg.



Samstag, den 11. Februar

Maskenball,

wozu freundlichst einladet



Der Vorstand.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet.

Carneval.

Prächtige Masken-Costüme in effectreicher, stilvoller Ausführung z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und für Damen), (nicht leihweise). Cotillon-Touren und Ball-Orden.

Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen. Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Vereine u. Wiederverkäufer erhält. Rabatt.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne vom 1. Februar ab bei Herrn Kaufmann Eiermann (E. L. Siefingers Nachfolger) an der Eisenbahnstraße.

Dr. Mickel, pract. Arzt.

Bei Hustenleiden

gibt es kein wirksameres Mittel als

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen

jeder Art üben

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl. etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlusmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung 23. bis 25. Februar 1893.

Nur bares Geld.

1/1 Orig.-Loose à 3 1/2 M., Halbes à 1,75 M.,

1/2 Viertel à 1 M., 1/4 17,50 M.,

1/4 10 M. (Amtl. Liste und Porto 30 Pf.)

empfehlen u. versendet auch gegen Nachnahme 1000

Rob. Th. Schröder,

Hauptcollector,
Lübeck.

1 Gew. M. 75 000 =	M. 75 000
1 " " 30 000 =	" 30 000
1 " " 15 000 =	" 15 000
2 " " 6 000 =	" 12 000
5 " " 3 000 =	" 15 000
12 " " 1 500 =	" 18 000
50 " " 600 =	" 30 000
100 " " 300 =	" 30 000
1000 " " 100 =	" 100 000
1000 " " 50 =	" 50 000

Beliebtestes Unterhaltungsblatt!

Belehrende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt — Glänzende Ausstattung. Farbige Kunst- und Extra-Beilagen. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 M. oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824). Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung.

Berlin SW. 46, Dossauerstr. 4.

J. S. Schorer u. G.

Zur Berufsfrage: Was sollen unsere Kinder werden?

Ein echtes Familienblatt!

Rainit

Thomasmehl

empfehlen Gebrüder Biegler.

Große

Dauer-Maronen

sind wieder eingetroffen bei Wilh. Scheeder.

Frisch gewässerte

Stockfische

billigt bei Wilh. Scheeder.

Büchlinge

sind wieder eingetroffen bei Wilh. Scheeder.

Reiner, edler Traubensaft, nicht zu verwechseln mit anderen Süßweinen,

die meist durch Zucker künstlich versüßt, daher als Medicinalwein wertlos sind

LEUCHTMANN'S Medicinal-Tokayer

Zu haben in der Apotheke in Sinsheim.

Biegler

Gesucht wird ein bei gutem Lohn. Jakob Gerber Ww. Ziegelei in Eberbach.



Kassen-Schränke neuester bester Construction allerbilligst bei F. Ostertag Aalen (Würtbg.)

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfutttermehl, G. & O. Lüders, Hamburg.

Wer hustet

nehme die weltberühmten

Kaiser's Brust-Caramellen

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit und Katarrh.

Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Packet à 25 Pfg. bei: Hugo Seufert in Sinsheim, Heinrich Waidler in Kirchardt.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

THEE MESSMER'S

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.) Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei

den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen

Zu verkaufen

ein schottischer Schäferhund, Rübe, 1/2 Jahre alt. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Beste und billigste Bezugsquelle für

garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Mit versenden solltet, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr sättig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verladung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Rechnungsstellung.

Ein pensionierter, im Rechnungswesen durchaus erfahrener Beamter empfiehlt sich zur gewissenhaften Stellung von Gemeinde- und Nebenrechnungen.

Näheres bei der Expedition des Blattes unter L. W. B. Nr. 140?

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko. Gebrüder Biegler, Minden in Westfalen.

Hierzu Illust. Unterhaltbl. Nr. 5.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.